Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 114 (1977)
Heft: 114

Artikel: Veltlinerzug
Autor: Nägeli, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585594

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veltlinerzug

2./3. Oktober 1977

Der Historische Verein des Kantons Thurgau schweift immer weiter; er begnügt sich nicht mehr mit halbtägigen Ausflügen innerhalb des Kantons oder in die Nachbarschaft; die allgemeine Reiselust unserer Zeit treibt ihn in die Ferne, und er vermag dabei mehr Mitglieder zum Mitreisen zu verführen als früher.

So sind denn auch diesmal rund neunzig Personen dem verlockenden Ruf des Reiseleiters, des Präsidenten des Vereins, Dr. Bruno Meyer, gefolgt, zwei Herbsttage dem Veltlin zu widmen, das zwar wenig mit der thurgauischen, wohl aber mit der eidgenössischen und vor allem mit der Bündner Geschichte zu tun hat. Das Veltlin ist ein verlorengegangenes Untertanenland der Bündner, das diese von 1512 bis 1797 beherrschten und dessen Wein sie dabei so sehr schätzen lernten, daß sie ihn heute noch lieber; der große Verlust ist verschmerzt.

In Chur stiegen die Reiseteilnehmer von den Zügen auf drei Postwagen um, die uns am folgenden Tag, elegant und sicher alle Kehren und Windungen von Paßstraßen bewältigend, nach Landquart zum Zug heimwärts brachten. An hochhorstenden Burgen und Burgruinen vorbei fuhren die gelben Wagen über die Lenzerheide nach Tiefencastel, durchs Oberhalbstein nach Bivio und über den Julierpaß nach Silvaplana und von dort über Maloja ins Bergell. In Vicosoprano wurde das Mittagessen «eingeschoben». Dann überfuhr man bald die Grenze. In Plurs auf italienischem Boden gedachte man bei einem Halt des Bergsturzes, der das alte Dorf bis auf den Kirchturm begrub. Dr. Mathis Berger aus Chur, der als orts- und geschichtskundiger Reisebegleiter engagiert worden war, begann mit seinen Erläuterungen. Er führte sie in Chiavenna oder Chläven weiter, einem der wichtigeren Orte in den ehemals Bündner Untertanengebieten. Wir wanderten durch das Paradiso, einen skurrilen archäologisch-botanischen Park, den ein Aristokrat der Familie von Salis hier angelegt hat, wie wir auch im weitern Verlauf unserer Reise dem Saliswappen mit dem Weidenbaum und der Bärentatze, dem Merkmal der Planta, einer anderen Bündner Familie von erstaunlicher Lebens- und Wirkenskraft,

da und dort begegneten. Im Verlauf von vier Jahrhunderten haben die Bündner im Veltlin Spuren hinterlassen, die auch heute noch bei weitem nicht alle ausgetilgt sind.

Als wir die Adda, den Fluß des Veltlins, erreicht hatten, war es gegeben, einen Halt vor dem Hügel einzuschieben, auf dem einst die von den Spaniern erbaute Festung Fuentes den Eingang zum Tale beherrschte und überhaupt im politischen Kräftespiel zur Zeit der Bündner Wirren von europäischer Bedeutung war. Auf der Fahrt talaufwärts stiegen wir zunächst in Berbenn wieder aus. Vor der Kirche, in der Jürg Jenatsch als strafversetzter Prädikant während zweier Monate der reformierten Kirche gedient hatte, ehe ihn der Protestantenmord in die Heimat vertrieb, befaßte sich Dr. Berger mit diesem außerordentlichen Bündner, der in einer überaus bewegten Zeit von Glaubens- und Machtkriegen eine führende, umstrittene Rolle spielte. In neuester Zeit haben zufällig entdeckte Briefe neues Licht auf Jenatsch geworfen, welche unter anderem der Diskussion über die Frage, ob Jenatsch aus innerer Überzeugung oder aus politischer Berechnung katholisch geworden sei, neuen Stoff bieten.

Unterdessen senkte sich die Dämmerung über das Veltlin, und es war leider dunkel, als wir weiterfuhren nach Tirano, das wir erst spät erreichten. Nach einem Blick in einen tiefgründigen Veltliner Weinkeller und einem Probeschluck bezogen wir das Hotel. Nach dem leidlich klaren Samstag erfreute uns der Sonntagmorgen mit einem hellen klaren Licht, dessen wir uns bis gegen Abend erfreuen konnten. Dr. Berger führte uns ein Stück weit durch die kleine Stadt Tirano, durch ein altes Stadttor mit Wandmalereien, die an die Bündner Herren erinnern, aber verfallen, und zum Palast der Grafen von Salis, wo ein großartiger Saal von barocker Illusionsmalerei geprägt ist.

Dem Lauf der schmaler werdenden Adda nach Norden, bergwärts folgend, gelangten wir nach Grossoto, wo wir eine ebenfalls barock ausgemalte Kirche mit bemerkenswerten Schnitzereien bewunderten, die einen Bündner Einfall ins Veltlin darstellen. In Bormio oder Worms nach der Bündner Bezeichnung, einem bergnahen Ort, der zum Winterkurort geworden ist, führte uns Dr. Berger zum einstigen Richtplatz der Bündner Potestaten oder Statthalter, dem überdachten, aber offenen Kuerc, was Pfannendeckel bedeutet, dem Aussehen des Baus entsprechend. Hier schilderte Dr. Berger den Protestantenmord im Veltlin, dem Jürg Jenatsch knapp zu entgehen vermochte. Unser geschichtskundiger Begleiter, der sich eingehend mit der wirren Geschichte Jenatschs befaßt hat, beschwor die Schrecken einer Zeit, die aus den Fugen war, mit einem Humor herauf, wie er nur aus der großen Distanz und aus der Unvoreingenommenheit des Betrachters erwachsen kann.

Nach Bormio fesselten uns weniger die Wirren der Geschichte als die immer gewaltiger uns umtürmende Gebirgslandschaft und die Windungen des Umbrailpasses, die uns auf Säntishöhe und dann ins Münstertal hinunterführ-

ten. Nach dem Mittagessen im «Schweizerhof» von Santa Maria geleitete uns Dr. Meyer zum Baudenkmal der Klosterkirche, wo er namentlich auf die Fresken aus verschiedenen Zeiten hinwies. Es schob sich eine Vesper der Klosterfrauen ein, die zeigte, daß das Münster nicht nur ein Baudenkmal und eine Sehenswürdigkeit ist. Auf der Fahrt auf dem Ofenpaß durch den Nationalpark zeigten sich nirgends Hirsche, als ob sie die Jagd verscheucht hätte, die uns einen Hirschpfeffer zum Mittagsmal verschafft hatte. Aus dem Engadin gelangten wir über den Flüelapaß ins Prättigau und zur Bahnstation Landquart, wo wir uns von Bünden lösten.

Ernst Nägeli